

# Überlegungen zu Emotionen und Phrasemen.

## Am Beispiel verbaler Phraseme mit somatischen Substantivkomponenten

*Kateřina ŠICHOVÁ*

### 1. Einleitung

Der primäre Grund dafür, warum zum linguistisch orientierten Nachdenken über Emotionen von allen sprachlichen Mitteln gerade Phraseme ausgesucht wurden, ist folgender: Phraseme sind ein Mittel par excellence, mit dem Emotionen (wenn überhaupt) sprachlich relativ prägnant zum Ausdruck gebracht und beschrieben werden können.

Emotionen bzw. Gefühle sind interne, subjektive und vor allem äußerst komplexe Phänomene, und es ist häufig schwierig, über diese zu sprechen bzw. diese exakt mitzuteilen, zu beschreiben. Nicht alle Emotionen und Emotionslagen lassen sich beispielsweise durch Lexeme eindeutig festhalten bzw. sie sind viel komplizierter und vielschichtiger, als es die Bedeutung des Lexems manchmal ausdrücken kann.<sup>1</sup> Häufig werden also Emotionen eher beschrieben bzw. umschrieben. Dort, wo eine nicht phraseologische Aussage entweder zu lang oder zu holprig ist, verfügen Phraseme über ein hohes Ausmaß an „nominativer Ökonomie“ (Čermák) und können auf der kleinen Fläche ihrer Form eine oft sehr komplexe Bedeutung und Funktion binden.<sup>2</sup> Zugleich sind Phraseme semantisch vage, nicht exakt, ohne feste Grenzen, so dass sich ihre Bedeutung im (Kon-)Text sehr flexibel „fertig bilden“ kann. In dieser Hinsicht hinkt sozusagen die „regelmäßige Sprache“<sup>3</sup> hinter den Möglichkeiten der Phraseologie hinterher.

Bei der Betrachtung des Verhältnisses von Emotionen und Phrasemen muss man sich zweitens die Wechselbeziehung zwischen Emotion und Bewertung vor Augen halten. Die Bewertungsdimension stellt „den konzeptuellen Kern“ (Mees 1985:4) von Emotionen dar, oder anders gesagt: Emotionen als spezifischer Bestandteil des Erlebens eines Menschen „dienen primär der bewertenden Stellungnahme“ (Fiehler 2008:758). Wie später erörtert wird, spielen gerade Phraseme beim Ausdruck von Evaluation eine besondere Rolle.

Die besondere Stellung der Phraseme im Hinblick auf die Emotionsthematik wird in der Forschung ansatzweise erkannt und am Rande berührt (so zum Beispiel Vergleiche oder Metaphern bei Schwarz-Friesel 2007:190 ff., 199 ff., Fiehler 1990 oder Malá 2009, „Ausdruck von Einstellungen/Haltungen“ bei Sandig 2007:162 ff. oder im Rahmen der

---

<sup>1</sup> Selbstverständlich gibt es noch weitere formale wie auch lautlich-artikulatorische Ausdrucksmittel zum sprachlichen Ausdruck von Emotionen (vgl. die Aufteilung von Fries 1996:5 ff.).

<sup>2</sup> So auch P. Kühn (zitiert nach Sandig 2007:162). Er sieht Phraseme als „kompakte Zeichen, mit denen ein Sprecher [...] gegenüber den nicht-phraseologischen Entsprechungen ein Bündel weiterer evaluativer Handlungen, Einstellungen, Imagebezeugungen usw. ausdrücken kann. Phraseologismen sind also gewissermaßen pragmatisch besonders ‚geladen‘ [...]“.

<sup>3</sup> Phraseme werden in Anlehnung an die Herangehensweise von František Čermák vor dem Hintergrund der „regelmäßigen“ Sprache mit all ihren traditionellen semantischen und grammatischen Regeln als „unregelmäßige“ Einheiten/Syntagmen betrachtet, versehen mit Anomalien unterschiedlichster Art und Stärke.

Expressivität der Phraseme am Beispiel des Französischen bei Drescher 1997), komplexe Untersuchungen gibt es kaum (vgl. aber die vergleichende deutsch-chinesische Studie zu Emotionen allgemein von Chen (2007) oder die vergleichende deutsch-russische Studie zu den Emotionen Freude und Traurigkeit von Neyburg (2004)).

Explizit auf Phraseme mit somatischen Komponenten bzw. auf die somatischen Komponenten selbst wird kurz in der sprachlichen Analyse deutscher Schlager aus der Sicht der Emotionen in der Arbeit von Stoeva-Holm (2005) eingegangen.<sup>4</sup>

## 2. Emotionen und Phraseme: Terminologie

Die „geradezu chaotische terminologische Vielfalt“ (Pilz 1981:1) im Hinblick auf den Forschungsgegenstand der Phraseologie ist seit den 90er Jahren bereits weitgehend beseitigt (eine Auflistung der „Benennungen, die für das sprachliche Phänomen kreiert worden sind“ liefert Pabst 2003:7 ff.). Noch keine Einigkeit besteht dahingegen darin, wie breit dieser Forschungsgegenstand gefasst wird und wie er zu klassifizieren ist (zur Diskussion der phraseologischen Merkmale und Eigenschaften siehe Šichová 2009:25 ff.). Ich verwende die Bezeichnung Phrasem und übernehme für den vorliegenden Beitrag die Phrasem-Definition von Čermák (2007:32)<sup>5</sup> wie auch seine aus dieser Definition resultierende Klassifikation.

Demnach werden im Folgenden verbale Phraseme besprochen, eine zu Kollokationsphrasemen gehörende Gruppe, die sich mit Čermák (2007:343) charakterisieren lässt als „binäre Kombinationen von Wortformen, von denen mindestens eine ein Verb ist, die darin anomal sind, dass mindestens eine ihrer [...] diskreten Komponenten in gegebener Funktion und gewöhnlich auch in der Bedeutung gerade nur in diesem Phrasem [...] bzw. in einigen wenigen weiteren, meist strukturell verbundenen Phrasemen vorkommt“.<sup>6</sup> Dieses Auswahlkriterium für das Material des vorliegenden Aufsatzes ist also formal.

Das Material grenze ich weiterhin semantisch ein, indem nur solche verbalen Phraseme in Betracht gezogen werden, in denen als Komponenten Körperteile vorkommen. Diese Komponenten, wie auch manchmal die ganzen Phraseme mit solchen Komponenten, werden in der Forschung als Somatismen bezeichnet. Ich verstehe unter dem Begriff somatische Komponente solche substantivische Komponenten, die einen Teil (d. h. auch ein Organ oder eine Flüssigkeit) des menschlichen und/oder tierischen Körpers bezeichnet.<sup>7</sup>

<sup>4</sup> Gesprochen wird in der Untersuchung von Somatismen, es wird darunter aber hauptsächlich auf die körperbezogenen Substantive Bezug genommen (die frequentiertesten Substantive seien in der Analyse *Herz, Auge, Träne, Blick*, wobei es sich m. E. bei der letzten Komponente nicht um einen Somatismus handelt). Phraseme mit somatischen Komponenten kommen weniger vor. Die Autorin spricht im Hinblick auf die Körperteile von ihrer Funktion als „Reizwörter“. Ein Reizwort ist ein Wort, das „immer, wenn es verwendet wird, bestimmte konzeptuelle Denk- und Vorstellungsstrukturen aufruft“ (Stoeva-Holm 2005:63).

<sup>5</sup> Das Phrasem ist ein nicht modellhaftes, stabilisiertes Syntagma von Elementen, von denen (mindestens) eines aus der Sicht des anderen Elements Bestandteil eines extrem beschränkten und geschlossenen Paradigmas ist (formal und meist auch semantisch). [übersetzt von KŠ]

<sup>6</sup> Zur Unterscheidung von verbalen Phrasemen und Phrasemen mit einem Verb, aber auch mit einem festen Subjekt, die somit zu den Propositionalphrasemen gehören, sog. „festgeprägten prädikativen Konstruktionen“ (Fleischer 1997:30) vgl. Šichová (2009:29 f.).

<sup>7</sup> Zur unterschiedlichen Verwendung dieses Begriffs vgl. Šichová (2009:31ff).

So lag den folgenden Ausführungen eine Materialgrundlage von 500 deutschen verbalen Phrasemen mit somatischen Substantiven mit ihren eventuellen tschechischen phraseologischen Entsprechungen zugrunde.<sup>8</sup>

Auch für den Begriff Emotion kann eine Uneinheitlichkeit im Hinblick auf seine Inhalte und Charakteristiken festgestellt werden, zumal in der Sprachwissenschaft auch Ansätze und Termini aus der Psychologie übernommen werden. Auf die Fragen 1. Was sind Emotionen?, 2. Welche Emotionen gibt es? bzw. Wie lassen sich Emotionen klassifizieren? wird hier unter Verweis auf weitere Forschungen nicht tiefer eingegangen. Ich lehne mich beim Verständnis des Wortes Emotion an die Betrachtungsweise des Linguisten Fiehler (2008:758): „[...] Emotionen sind [...] ein spezifischer Bestandteil des Erlebens [...], machen aber nicht das ganze Erleben aus.“<sup>9</sup> Das Erleben sei dann „die innere Seite des Person-Umwelt-Bezugs [...] und] besteht aus Wahrnehmungen, Eindrücken, Kognitionen, Bewertungen, Empfindungen, Gefühlen etc., mit denen die Umwelt registriert und aufgrund derer bewertend zu ihr Stellung genommen wird.“<sup>10</sup> Weitere Verweise auf die inter- und intradisziplinär unterschiedlichen Definitionen von Emotion und Gefühl findet man im Aufsatz von S. Reimann in diesem Sammelband.

Im Hinblick auf die divergierenden Klassifizierungsmethoden von Emotionen in der Forschung ist hier auf die Diskussion von Schwarz-Friesel (2007:66 ff.) zu verweisen, wobei hier zu bemerken ist, dass die Kategorie der sog. Basis-/Grund-/Primär-Emotionen (Freude, Ärger, Angst, Trauer; von manchen Forschern werden hierzu allerdings noch weitere gezählt) sich als gemeinsamer Nenner durch unterschiedliche Ansätze hindurch zieht (vgl. Hielscher 2003:471).

Abschließend ist noch darauf hinzuweisen, dass mit der Aufteilung von Emotionen häufig diverse Klassifikationen von sog. Emotionswörtern einhergehen (vgl. dazu die Untersuchung des Psychologen U. Mees<sup>11</sup>).

### 3. Verbale Repräsentation der Emotionen durch Phraseme

Emotionen/Gefühle werden von einzelnen Individuen empfunden, manchmal können sie aber auch für andere wahrnehmbar (gemacht) werden: Sie werden auf der Ebene des wahrnehmbaren Ausdrucks verbal oder nonverbal artikuliert.

Zunächst soll die verbale Repräsentationsform von Emotionen diskutiert werden, im zweiten Teil des Aufsatzes wird daneben auch die nonverbale Seite angeschnitten.

<sup>8</sup> Auflistung und Äquivalenzbestimmung dieser Phraseme bzw. Phrasempaaire vgl. Šichová (2009).

<sup>9</sup> So müssen beispielsweise die Empfindungen (das Erleben des Schmerzes, der Kälte usw.) oder die Instinkte (Triebe) gesondert betrachtet werden (Erleben des Verlangens nach Stillen von Hunger, Durst, Müdigkeit usw.).

<sup>10</sup> Fiehler verwendet die Begriffe Gefühl und Emotion bedeutungsgleich. In diesem Punkt orientiere ich mich nach Schwarz-Friesel (2007:86), die zwischen beiden Termini einen Unterschied macht: Emotion ist nach ihr „die komplexe, mehrdimensionale Kategorie im menschlichen Organismus, die als entscheidende Kenntnis- und Bewertungsinstanz fungiert.“ Gefühl ist die „seelisch-subjektiv und geistig introspektiv empfundene Realisierung dieser Kategorie, [...] ist zwar Teil der Emotion, nicht aber die komplette Emotion selbst.“

<sup>11</sup> Mees analysiert in 56 „Gefühlswörtern“ die „impliziten psychologischen Bedeutungselemente“, indem er Kriterien wie Ziel- und Beziehungsqualifizierung, Dauer, Intensität, Bewertung usw. aufstellt. (Das Klassifikationsschema ist im Beitrag von S. Reimann in diesem Sammelband abgebildet.) Angegeben werden zu jeder Gruppe der Gefühlswörter bzw. zum jeweiligen Kriterium auch Angaben bezüglich der Realisierbarkeit des Ausdrucks durch unterschiedliche Wortarten (Substantiv, Adjektiv, Adverbien mit bestimmten Präpositionen, Verb).

Auf dem Hintergrund des klassischen Zeichenmodells von Bühler, der die drei wichtigsten Funktionen von sprachlichen Zeichen nennt (Darstellung, Ausdruck, Appell), betrachte ich auch die Gefühlsrepräsentation in der Sprache: Gefühle werden mittels Sprache explizit denotativ bezeichnet und/oder implizit ausgedrückt.

U. Lüdtké (2006:8 f.) unterteilt im Bezug darauf die Repräsentanz von Gefühlen durch Signifikationsmittel in zwei Modi: den emotionalen („explizites, denotatives Bezeichnen von Gefühlen“) und den emotiven („implizites, konnotatives Ausdrücken oder Auslösen von Gefühlen“) Modus.

Als darstellende Sprachmittel werden in der Regel Lexeme genannt (vgl. Schwarz-Friesel 2007:144 ff.<sup>12</sup>, Lüdtké 2006:9, Fries 1996:10 f.), als emotionsausdrückend können diverse (phonetische/phonologische, morphologische, lexikalische, syntaktische, pragmatische usw.) Phänomene wirken (vgl. zusammenfassend Fries 1996).

Fiehler (1990, 2008) betrachtet die Erscheinungsweise von Emotionen aus der Sicht der Kommunikation, die er als „Austausch von Information und von Bewertungen“ (Fiehler 2008:759) auffasst. Im Rahmen einer Interaktion kann demnach (erstens) über Emotionen als Thema verbal kommuniziert werden (= Thematisierung von Emotionen und Erleben). Meist wird jedoch (zweitens) über ein anderes Thema kommuniziert, aber „daneben und zugleich [...] – durch die Art, wie wir über das Thema kommunizieren“ (ebd.) – werden auch Emotionen bzw. Bewertungen in verschiedenster Intensität kommuniziert (= Ausdruck von Emotionen und Erleben). Im Rahmen einer Interaktion als „je spezifische Konstellation von Aufgaben, die sich den Beteiligten stellen und zu deren Lösung sie über spezifische Verfahren oder Methoden verfügen“ (Fiehler 1990:3 f.), werden ferner drei Klassen von Kommunikationsaufgaben unterschieden: Manifestation, Deutung und Prozessierung von Emotionen. Emotionsausdruck und Emotions-thematisierung werden von dem Autor (Fiehler 1990:99) „als Klassen kommunikativer Verfahren der Manifestation von Erleben in der Interaktion“ verstanden und für „beide Formen de[r] Begriff Manifestation von Emotionen zusammenfassend“ verwendet.

#### 4. Ausdruck der Emotionen durch Phraseme und ihre Verwendung

Bleiben wir zuerst bei der Ausdrucksfunktion von sprachlichen Zeichen, die insofern eine wichtige Rolle für unser Thema spielt, als der Sprecher auf diese Weise etwas über seine innere Befindlichkeit, seine Emotionen ausdrückt.<sup>13</sup>

Wenn sich – aus der funktionalen Perspektive gesehen – „jede Emotion als bewertende Stellungnahme“ (Fiehler 2008:759) beschreiben lässt und wenn Phraseme aus funktionaler Hinsicht sozusagen „spezialisiert [...] auf die pragmatischen Funktionen des Ausdrucks der Evaluation sind“ (Čermák 2007:72), kann man im Bezug auf die Ausdrucksfunktion die Hypothese aufstellen, dass Phraseme im Rahmen der sprachlichen Ausdrucksmittel eine Sonderstellung (so wie etwa Interjektionen) einnehmen und

<sup>12</sup> Dort auch Näheres zu Gefühlswörtern des Deutschen und zur Aufteilung der Wörter in emotions-bezeichnende („die Lexeme benennen die Emotion explizit“, ebd.:144) und emotionsausdrückende (sie „referieren nicht auf Emotionen, sondern vermitteln über ihre semantische Information primär emotionale Eindrücke und Einstellungen“, ebd.:151).

<sup>13</sup> Hierbei sind die Aspekte der nonverbalen und paraverbalen Kommunikation von großer Relevanz. Da ich mich aber nicht auf die Analyse der mündlichen Sprachverwendung konzentriere, können sie hier nicht berücksichtigt werden. Verweise auf weitere Literatur zu diesem Thema vgl. Schwarz-Friesel (2007:135).

größtenteils per se „emotionsausdrückend“ funktionieren.<sup>14</sup> Dies geschieht unabhängig von der konkreten Bedeutung eines jeweiligen Phrasems.

Der erste Grund ist, dass (insbesondere bei den Phrasemen mit starker Idiomaticität) allein die Verwendung eines Phrasems durch den Sprecher/Schreiber im Text, „wo das Phrasem mit dem Rest des Textes, dem umliegenden Kontext im Kontrast steht“ (Čermák 2007:38) expressiv ist.<sup>15</sup>

So könnte diese besondere emotionsausdrückende Funktion vor allem bei den Phrasemen der Fall sein, für die es in der „regelmäßigen“ Sprache ein Pendant gibt, wo also der Sprecher sozusagen eine Auswahl zwischen zwei sprachlichen Ebenen hat.<sup>16</sup>

Zweitens drücken Phraseme Emotionen aufgrund ihrer „semantischen Information“ aus, der Bedeutung. Diese besteht aus zwei Grundteilen, d. h. der konzeptuellen und der pragmatischen Bedeutung, wobei, wie bereits erwähnt, die zweite im Vergleich zur regelmäßigen Sprache in Phrasemen stärker präsent ist. Im Rahmen der pragmatischen Aspekte, die ein Bestandteil der Phrasemsemantik sind, betrachtet Čermák (2007:38) den expressiven, den symbolischen und den evaluativen Teil als die auffälligsten. Der evaluative Bedeutungsteil ist „am engsten mit seiner pragmatischen Funktion verbunden“ (ebd.:39) und vermittelt die bewertende Stellungnahme des Sprechers.<sup>17</sup>

So zum Beispiel das Phrasem

*j-n auf/in die Knie zwingen.*

In der phraseologischen Bedeutung des Phrasems<sup>18</sup> sind spezifizierende Seme enthalten,<sup>19</sup> die „die Art des Besiegens“ deutlicher, genauer werden lassen. Gerade diese „Art des Besiegens“ kann durch das Lexem *j-n besiegen, unterwerfen* nicht in aller Breite ausgedrückt werden, so dass man sie, möchte man genau sein, zusätzlich zur Verwendung des Lexems genauer beschreiben müsste. Auch ist das Phrasem mit stärkeren negativen Konnotationen<sup>20</sup> verbunden. Durch seine Verwendung durch den Sprecher

<sup>14</sup> An dieser Stelle soll wiederholt werden, dass es im vorliegenden Beitrag um Kollokationsphraseme mit mindesten einem Autosemantikon (semantischer Bereich Somatismen) und mit der Hauptstruktur V-S geht. Andere Phrasemtypen müssten noch untersucht werden, wobei z. B. die lexikalischen und grammatikalischen Phraseme (zur Beschreibung vgl. Čermák 2007) über diese Eigenschaft nicht in dem Maße zu verfügen scheinen.

<sup>15</sup> Bei diesen Überlegungen muss man sich allerdings bewusst machen, dass z. B. Expressives manchmal auch ohne emotionale Beteiligung geäußert werden kann. In der Forschung ist man sich nicht einig, wie genau das Verhältnis zwischen Expressivität, Emotionalität und Evaluation aufzufassen ist, da die Grenzen zwischen Expressivität, Emotionalität und Evaluation der sprachlichen Zeichen fließend sind und sich größtenteils überlappen. Hier soll darauf nicht näher eingegangen werden. Die Grunddefinitionen siehe in ESC:131, zur Expressivität vs. Emotionalität vgl. Drescher 1997, aktuell vgl. z.B. die Beiträge und Diskussionen während der Konferenz Sprache und Emotionen im Deutschen und Tschechischen in Ostrava, November 2009 wie auch die Beiträge in diesem Sammelband.

<sup>16</sup> Hierzu meinen auch Fleischer/Michel/Starke, dass Phraseme „in der Regel expressive Konkurrenzformen zu Benennungseinheiten in der Wortstruktur darstellen.“ Zitiert nach Sandig (2007:160).

<sup>17</sup> Die Evaluation ist in der Regel bipolar (d. h. die Bewertung des Sprechers bewegt sich auf der Skala ‚gut-schlecht‘).

<sup>18</sup> Die Bedeutung des Phrasems ließe sich wie folgt ausdrücken: ‚(Ein stärkerer und in der Regel auch machtbesessener Mensch durch Macht, Armee usw. oder die Ungnade des Schicksals o.Ä. in Bezug auf einen ursprünglich stolzen, freien, unabhängigen Menschen; oder eine Gruppe herrschender Menschen, Armee, ein Volk in Bezug auf ein anderes Volk, seinen Teil:) j-m seinen Einfluss, seine Selbständigkeit o.Ä. nehmen und ihn demütigen oder ihn bezwingen‘, vgl. SCFI:337 [übersetzt von KŠ].

<sup>19</sup> Zum Ermitteln von spezifizierenden Semen vgl. Šichová (2009:88 f.).

<sup>20</sup> Der Frage, ob Konnotation „generell [1] die emotive Neben- oder Zusatzbedeutung“ bezeichnet (Schwarz-Friesel 2007:162), müsste man im Hinblick auf die Thematik näher nachgehen. Dies erfolgt hier jedoch nicht, da es den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen würde. Ich fasse den Begriff etwas

wird eine höhere Expressivität erzeugt, als wenn man dieselbe Tatsache „nur“ mit dem Lexem ausdrücken würde; der Sprecher bewertet, drückt seine Emotion(en) aus. Je nach Kontext kommen hier Emotionen wie Hass, Angst, Furcht, Empörung, Missachtung, Sorge, Mitleid, Scham, aber gegebenenfalls auch Freude, Stolz usw. zum Ausdruck.

Ebenfalls wirkt das Syntagma *j-n/etw. gründlich prüfen* anders als das Phrasem

*j-n/etw. aufs Herz und Nieren prüfen.*

Eine Bewertung („gründlich“) ist in der phraseologischen Bedeutung vorhanden. Es wird aber erst bei einer konkreten Verwendung im Kontext spezifiziert, wo sie auf der Skala gut – schlecht liegt. Es kann hier also sowohl z.B. die Emotion Angst (Befürchtung) als auch die Emotion Freude (Erleichterung) zum Ausdruck kommen.

Bei der Auflistung der Emotionen/Erlebnismomente, die beide oben aufgeführten Phraseme ausdrücken können (und die bei ein und demselben Phrasem von ‚sehr negativ‘ (Hass) bis zu ‚sehr positiv‘ (Freude) reichen), zeigt sich gut die Abhängigkeit des Phrasems von seinem Kontext. Diese ist in der Regel größer als bei den „regelmäßigen“ Benennungen und ist auf den starken Anteil der pragmatischen Teile der Phrasem-bedeutung zurückzuführen.

Hierbei spielen auch die einzelnen Phrasemkomponenten eine Rolle. Wenn diese Lexeme vor dem Eintritt ins Phrasem z.B. negativ markiert oder konnotiert sind, kann die jeweilige Intention verstärkt ausgedrückt werden, vgl. zum neutralen *Mund* die markierten Varianten *Maul/Fresse/Klappe* usw. im Phrasem *den/seinen Mund halten*.<sup>21</sup>

Abschließend zu diesen Überlegungen ist allerdings darauf hinzuweisen, dass man die Frage nach dem Beitrag der Phraseme zum Ausdruck der Emotionen zuverlässig erst durch Untersuchungen von Texten beantworten kann. Wie nämlich Drescher (1997:83) mit Blick auf die expressive Verwendung von Phrasemen feststellt, finden sich Phraseme „in expressiven Sequenzen durchaus, allerdings erscheinen sie stets in Kombination mit anderen expressiven Verfahren.“

## 5. Referenz auf Emotionen durch Phraseme

Nun stellt sich die Frage, ob Phraseme auch emotionsbezeichnend sein können. Das ist allein wegen des spezifischen Verhältnisses zwischen der Form und dem Inhalt kompliziert (Absenz der Kompositionsfunktion zwischen der Bedeutung der Komponenten und der Bedeutung der Ganzheit), bzw. kann nicht so verstanden werden wie im Falle von Lexemen (vgl. die Bemerkungen zu Gefühlswörtern).

Eine Art „deskriptive“ Funktion im Hinblick auf Emotionen scheint aber – jedenfalls bei manchen Phrasemen – zusätzlich zu der Ausdrucksfunktion aufzutreten, indem diese Phraseme, bzw. ihre Bedeutungen auf Emotionen referieren, diese Emotion thematisieren und beschreiben.

In Phrasemen, die ein emotionsbezeichnendes Lexem als Komponente beinhalten, scheint die Referenz zur jeweiligen Emotion offensichtlicher zu sein. Im folgenden Phrasem wird beispielsweise die Referenz auf die Emotionen Wut und Ärger durch die Substantivkomponente Wut unterstrichen:

*eine Wut im Bauch haben.*

weiter auf, so auch Fleischer (1997:198) oder die tschechische Linguistik (vgl. EŠČ:225). Zu Konnotation und Emotionalität vgl. auch Drescher (2003:36 ff.).

<sup>21</sup> Zu Konnotationen und Stil bei solchen „Serien von Phraseologismen“ vgl. Fleischer (1997:200 f.).

Die Bedeutung des Phrasems könnte paraphrasiert werden als „äußerst wütend sein, ohne dieser Wut momentan Ausdruck verleihen zu können“.

In meinem Material kommen solche Phraseme kaum vor. Es stellt sich dabei aber auch die Frage, ob es Phraseme gibt, die ein solches Lexem als Komponente zwar inne haben, dieses aber seine außerphraseologische Bedeutung vollständig verloren hat, wo also der Grad der Idiomatizität viel stärker wäre, und falls es diese gibt, wie bei ihnen die Referenz auf Emotionen aussieht.

Aber auch Phraseme, deren Komponenten monokollokabil sind oder als freie Lexeme nicht Emotionen bezeichnen, referieren auf sie. Dies zeigen Beispiele wie:

*sich die Augen ausweinen können* (~ sehr traurig sein und deshalb heftig weinen),

d. h. Referenz auf Trauer, Verzweiflung,

*j-m ans Herz gewachsen sein* (~ j-s Liebe gewinnen, j-m sehr lieb geworden sein),

d. h. Referenz auf Liebe, Vertrauen, Zuneigung,

*j-m ein Dorn im Auge sein* (~ j-n stören und ihm deshalb verhasst sein),

d. h. Referenz auf Ärger, Hass, Widerwille, Aggressionslust, Abneigung,

*j-m (am liebsten) die Augen auskratzen* (~ auf j-n so wütend sein, dass man ihm am liebsten etwas Böses antun möchte),

d. h. Referenz auf Aggressionslust, Wut, Ärger, Hass usw.

Bei den eben genannten Phrasemen sehe ich einen Unterschied zu Phrasemen wie

*j-s verlängerter Arm sein* (~ für j-n agieren),

*eine Ader für/zu etw. haben* (~ eine Anlage, Veranlagung haben),

*Beine bekommen* (~ verschwinden, gestohlen werden) oder

*auf freiem Fuß sein* (~ in Freiheit, nicht inhaftiert sein),

denn die Bedeutungen dieser Phraseme referieren auf keine Weise auf Emotionen.

Der in der Literatur übliche Terminus *emotions-bezeichnend* könnte im Falle der Phraseme eher mit *darstellend* oder *referierend*, *abbildend*, *beschreibend*, *thematisierend* ersetzt werden.

Gemäß der Aufteilung Fiehlers (siehe oben) könnte man es so formulieren, dass manche Phraseme ein geeignetes Mittel zur Thematisierung der Emotionen sein können, wobei sich die Erlebensprozesse und emotionale Befindlichkeiten auf der Skala vom zentralen Thema zum Nebenthema der Interaktion befinden.

Der verbalen Thematisierung von Emotionen stehen laut Fiehler (1990:115) vier Verfahren zur Verfügung: begriffliche Erlebensbenennung, Erlebensbeschreibung, Benennung/Beschreibung erlebensrelevanter Ereignisse/Sachverhalte, und schließlich Beschreibung der situativen Umstände und Abläufe, in deren Rahmen ein Erleben stattfand. Demnach spielen Phraseme in dem zweiten Verfahren (Erlebens- und Emotionsbeschreibungen) eine wichtige Rolle. Denn wie eingangs betont, können Phraseme aufgrund ihres Charakters gewährleisten, dass die Emotionsbenennungen individualisiert werden und präziser dargestellt werden können.

Fiehler unterteilt sprachliche Mittel, mithilfe derer Erlebensbeschreibungen verwirklicht werden können, in drei Gruppen („der Gebrauch erlebensdeklarativer Formeln, feste metaphorische Wendungen, der metaphorische Gebrauch von Begriffen“, Fiehler 1990:120). Diese Aufteilung scheint mir aber im Hinblick auf die Phraseme nicht

nachvollziehbar bzw. terminologisch unpräzise zu sein (z. B. bei der ersten Gruppe wird von „Formeln“, also einer phraseologischen Erscheinung, gesprochen, unter die dritte Gruppe werden Phraseme wie *j-m das Herz zerreißen* gezählt usw.), zumal sich Phraseme m. E. in allen drei Gruppen finden bzw. es sich größtenteils um Phraseme handelt.

## 6. Sonderstellung der sog. Somatismen in der Emotionsthematik

Die besondere Relevanz der Phraseme mit Substantiven aus dem Bereich der Somatismen für die Problematik der Emotionen ist meines Erachtens aus drei Gründen gegeben.

Als erster Grund sei die quantitative Dominanz der Phraseme mit somatischen Komponenten genannt. Die somatischen Nomina verfügen über eine besonders hohe phraseologische Aktivität,<sup>22</sup> so dass Phraseme mit Somatismen einen unvergleichlich hohen Anteil am phraseologischen Bestand aufweisen.

Der zweite Grund liegt im Charakter der somatischen Komponenten. Verschiedene Körperteile, -organe usw. symbolisieren nämlich gewisse Eigenschaften bzw. Sachverhalte. Die Symbolhaftigkeit des jeweiligen Körperteiles spielt einerseits eine Rolle bei der Frequenz der Phraseme,<sup>23</sup> in denen der Körperteil als Komponente vorkommt, andererseits wird sie wohl mit in die Bedeutung des Phrasems übertragen. Für unser Thema sind selbstverständlich nur manche Lexeme und somit nur ein Teil der verbalen Phraseme mit Somatismen relevant.

So wird beispielsweise das Substantiv *Herz* symbolisch für (den Sitz, die Beherbergung von) Emotionen betrachtet und kommt als Phrasemkomponente sehr häufig vor.<sup>24</sup> Vgl.:

*kein Herz haben* (~ gefühllos bis grausam sein),

*das Herz auf dem rechten Fleck haben* (~ verständnisvoll, einfühlsam und gerecht sein),

*j-m sein Herz ausschütten* (~ sich j-m anvertrauen, ihm seinen Trauer, Verzweiflung schildern),

*etw. auf dem Herzen haben* (~ als Leidender, Verunsicherte u. ä. etw. j-m anvertrauen wollen).

Die in meinem Material häufigste somatische Komponente ist *Hand*, als wichtig(st)er Körperteil für den Umgang mit der Welt, deren Symbolcharakter eher in der Durchführung der Kommunikation (Gestik) als im Bereich der Emotionen liegt. So behauptet Čermák (1998:118) für die tschechischen Phraseme mit der Komponente *ruka* (~ *Hand, Arm*), dass „over 97% of hand-idioms express intellectual attitudes or reactions, e.g. recognition, [...] i.e. although some emotional colouring may be present with some of the

<sup>22</sup> Diese Tatsache ist u. a. auf das anthropozentrische Prinzip in der Sprache zurückzuführen.

<sup>23</sup> Phraseme mit biologisch unabdingbaren Körperteilen oder -organen als Komponenten (wie z. B. *Gehirn*; hier muss jedoch wohl von einer Übertragung der „Funktion“ auf die häufiger vertretenen Lexeme wie *Kopf, Verstand/Vernunft* ausgegangen werden) können somit kaum oder wesentlich weniger vorkommen als diejenigen mit symbolhaftigen und/oder auffälligen Körperteilen (z. B. *ruka*).

<sup>24</sup> Bei der Untersuchung von 500 deutschen verbalen Phrasemen mit somatischen Komponenten kam die Komponente *Herz* unter den zehn am häufigsten vertretenen somatischen Substantiven auf den Platz Nr. 7. Näheres vgl. Šichová (2009:68 ff.). Zu Phrasemen mit der Komponente *Herz* aus konfrontativer Sicht (Deutsch, Georgisch, Litauisch) vgl. Šileikaitė (2004).



idioms [...], none of them is of a primary emotional nature.“<sup>25</sup> Für mein Material lässt sich auch feststellen, dass die Phraseme mit der Komponente *Hand* in aller Regel nicht auf Emotionen referieren, wobei es hier natürlich auch Ausnahmen gibt:

*j-n auf Händen tragen* (~ ‚j-n sehr, hingebungsvoll lieben und ihn diese Liebe durch Fürsorge und Aufmerksamkeit zu spüren lassen‘)

oder

*die Hände über dem Kopf zusammenschlagen* (~ ‚sehr erstaunt, überrascht, entsetzt, erschrocken sein und dies zeigen‘).

Drittens ist Folgendes zu nennen: Wie eingangs gesagt, werden Emotionen auf der Ebene des wahrnehmbaren Ausdrucks nicht nur verbal, sondern noch über zwei weitere Formen realisiert: Sie können noch nonverbal durch körperliche Zustände wie erhöhte Herzfrequenz, Rotwerden usw. oder als Mimik bzw. Gestik artikuliert werden. Diese nonverbalen Realisierungen werden manchmal versprachlicht und hierbei zeigt sich die weitere Sonderstellung der Phraseme mit somatischen Komponenten: Sie scheinen im besonderen Maße die enge Interaktion von Emotionen und Körperbefinden zu widerspiegeln.

Häufig wird der Einfluss von Emotionen auf lebensnotwendige Organe und deren Funktionen oder auf Körperteile durch das Individuum verstärkt wahrgenommen und ggf. auch vom Umfeld registriert. Dieser Einfluss wird durch die Phraseme mit somatischen Komponenten repräsentiert, indem die Zustände oder Empfindungen „beschrieben“, kommentiert werden.<sup>26</sup>

Was die Beschreibung des emotionalen Erlebens/Zustandes einer anderen Person betrifft, basiert diese auf der Feststellung bzw. der Interpretation äußerer körperlicher Symptome, die häufig im Gesicht bzw. in den Augen abzulesen sind, vgl.

*j-m im Gesicht geschrieben stehen,*

*ein langes Gesicht machen* (→ Enttäuschung),

*ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter machen* (→ Enttäuschung, Trauer, Frustration, Kummer, Sorge),

*die Augen aufreißen* (→ Schreck, Entsetzen, Überraschung),

*große Augen machen* (→ Erstaunen, Überraschung, Verwunderung)

oder körperlicher „Handlungen“, vgl.

*den Kopf hängen lassen* (→ Leere, Unlust, Verzweiflung, Kummer).

Die Introspektion geben Phraseme wieder wie z. B.

*einen Kloß im Hals haben* (→ Erregung, Rührung),

*weiche Knie haben* (→ Angst).

<sup>25</sup> Zum Beispiel aber das tschechische Phrasem *lomit rukama (nad někým/nad něčím)* (~ mit den Händen ringen (über j-n/etw.)), in SČFI paraphrasiert als ‚seine große Verzweiflung, Erschütterung und Schrecken, Entsetzen (über j-n/etw.) wahrnehmbar machen‘ [übersetzt von KS], referiert doch auf Emotionen.

<sup>26</sup> Dabei muss bedacht werden, dass je nach Individuum und Situation ein und derselbe körperlicher Zustand verschiedenen Gefühlen zugeordnet werden kann. So muss auch die gängige, im Lexikon verankerte phraseologische Bedeutung stets im Kontext überprüft und ggf. aktualisiert werden.

Ebenfalls kann das (konventionalisierte) nonverbale Verhalten, das u. a. auf Gefühlszustände des Menschen deutet, durch diese Phraseme gefasst und kodiert werden. Neben ihrer eigentlichen phraseologischen Bedeutung, und das ist in der Regel ein Gefühl oder eine Einstellung, bezeichnen sie auch eine konkrete Geste oder einen mimischen Vorgang.<sup>27</sup> Das heißt, dass diese Phraseme auch eine wörtliche Bedeutung und somit zwei Denotate haben. Die Forschung spricht bei solchen Fällen über sog. Kinegramme (vgl. Burger 2003:46)<sup>28</sup> oder über Synosemie (Čermák 2007:358). Es handelt sich um Beispiele wie

*den Kopf hängen lassen* (→ Trauer),  
*die Stirn runzeln* (→ Missmut, Ärger),  
*die Augen aufreißen* (→ Angst).

Auch kommt es hierbei vor, dass der Durchführung einer nonverbalen Handlung zwei phraseologische Bedeutungen entsprechen, vgl.

*den Kopf schütteln*;<sup>29</sup>

hier muss von Fall zu Fall entschieden werden, ob sich beide phraseologischen Bedeutungen auf Gefühle beziehen oder über diese referieren. Häufig wird die Verwendung des Phrasems durch die entsprechende nonverbale Geste begleitet.

## 7. Fazit

Ein nahe liegender nächster Schritt wäre z. B. die Untersuchung dessen, mit welchen Emotionen Phraseme mit welchen Körperteilen zusammen hängen<sup>30</sup> und vice versa<sup>31</sup>. Phraseme mit somatischen Komponenten werden zu den sprachlichen Universalien gezählt (vgl. Čermák 2007:234, Šichová 2009:366 f.), in unterschiedlichen Sprachen ist ihr Charakter jedoch verschieden, so dass manche somatischen Substantive in der einen Sprache eine wesentliche Rolle spielen, in einer anderen in Phrasemen kaum vorkommen (vgl. den oben erwähnten Symbolwert der Körperteile). Weitere Forschungen könnten auch in diese Richtung schreiten und den Bezug der somatischen Komponenten bzw. der Phraseme zu Emotionen sprachvergleichend angehen.

Darüber hinaus sollten auch andere Gruppen von Phrasemen mit Somatismen ins Visier genommen werden – derer Hinzufügung würde weitere Argumente für (oder

<sup>27</sup> In der Aufteilung von Fiehler (1990:96 f.) handelt es sich um den Bereich „nonvokale nonverbale Manifestation (Mimik, Gestik, Körperhaltung)“, der mittels Phraseme verbalisiert werden kann.

<sup>28</sup> Abgeleitet wohl von dem Wort Kinesik. Hierzu zählt Burger auch sog. Pseudokinegramme, wo der Verhaltensakt nicht oder nicht mehr realisiert wird, z. B. *sich die Haare raufen*. Die Phraseme sind diachron „erklärbar“ (früher habe man sich beispielsweise als Geste der Trauer wirklich die Haare gerauft).

<sup>29</sup> 1. nonverbale Handlung = den geraden Kopf von einer Seite auf die andere bewegen. 2. das Phrasem *den Kopf schütteln* = ‚den Kopf hin und her bewegen als Ausdruck der Verneinung, des Nicht-Einverstanden-Seins‘. 3. das Phrasem *den Kopf über etw. schütteln* = ‚verwundert sein, seine Zweifel, Misstrauen, Missbilligung, Verwunderung (durch das Kopfdrehen) äußern‘; hier weist die Präposition laut Burger (2003:63) darauf hin, dass möglicherweise „nur die Bedeutung des Verhaltens, nicht aber das Verhalten selbst verbalisiert wird.“

<sup>30</sup> Wie zum Beispiel die Aufzählung der Phraseme, die auf die Emotion *Scham* referieren, im Beitrag von E. Ciešlarová in diesem Sammelband.

<sup>31</sup> Zu den Lexemen *Auge* (+ *Blick, Träne*), *Lippen* (+ *Kuss, Lächeln*) und *Herz* und der Beschreibung der emotionellen Befindlichkeit vgl. Stoeva-Holm (2005:65 ff.).

gegen) die vorgestellten Thesen liefern (vgl. *j-m stehen die Haare zu Berge, j-m fällt ein Stein vom Herzen, j-m blutet das Herz, die linke Hand kommt vom Herzen, nicht wissen, wo [einem] der Kopf steht, schweren Herzens*). Eine stichprobenartige Betrachtung des Phraseologiebestandes deutet aber darauf hin, dass innerhalb der somatischen Phraseme – im Hinblick auf die Emotionen – der Schwerpunkt auf den verbalen Phrasemen liegt.

## Literaturverzeichnis:

- BURGER, Harald/DOBROVOLSKIJ, Dmitrij/KÜHN, Peter/NORRICK, Neal R. (Hrsg.) (2007): *Phraseologie/Phraseology. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin.
- BURGER, Harald (2003): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- ČERMÁK, František (2007): *Frazeologie a idiomatika česká a obecná. Czech and General Phraseology*. Praha.
- ČERMÁK, František (2001): Propoziční frazémy a idiomy v češtině. In: BALOWSKI, Mieczysław/CHLEBDA, Wojciech (Hrsg.): *Frazeologia slowianska*. Opole, S. 93-101.
- ČERMÁK, František (1999): Verbální frazémy s komponentem *být* v češtině. In: *Les Études balkaniques tchéques X*, S. 83-88.
- ČERMÁK, František (1998): Somatic Idioms Revisited. In: EISMANN, Wolfgang (Hrsg.): *Europhras 95. Europäische Phraseologie im Vergleich: gemeinsames Erbe und kulturelle Vielfalt*. Bochum, S. 109-119.
- CHEN, Lina (2007): *Bilder menschlicher Emotionen in deutschen und chinesischen Phrasemen*. Essen.
- DRESCHER, Martina (2003): *Sprachliche Affektivität. Darstellung emotionaler Beteiligung am Beispiel von Gesprächen aus dem Französischen*. Tübingen.
- DRESCHER, Martina (1987): Wie expressiv sind Phraseologismen? In: SABBAN, Annette (Hrsg.): *Phraseme im Text. Beiträge aus romanistischer Sicht*. Bochum, S. 67-95.
- DUDEN 11 (1998): *Redewendungen und sprichwörtliche Redesarten. Bd. 11*. Mannheim.
- ESČ: KARLÍK, Petr/NEKULA, Marek/PLESKALOVÁ, Jana (Hrsg.) (2002): *Encyklopedický slovník češtiny*. Praha.
- FENG-YUN, Song (1993): *Srovnávání somatických frazémů a idiomů v českém a čínském jazyce*. Praha (nicht publizierte Dissertation).
- FIEHLER, Reinhard (2008): Emotionale Kommunikation. In: FIX, Ulla/GARDT, Andreas/KNAPPE, Joachim (Hrsg.): *Rhetoric and Stylistics / Rhetorik und Stilistik, Teilband 1*. Berlin, S. 757-772.
- FIEHLER, Reinhard (1990): *Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion*. Berlin.
- FRIES, Norbert (1996): *Sprachsystem und Emotionen*. (Publiziert als Internetversion unter: [www.2.rz.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/docs/emotionen1996.doc](http://www.2.rz.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/docs/emotionen1996.doc)).
- HIELSCHER, Martina (2003a): Emotion und Sprachproduktion. In: RICKHEIT, Gert/HERRMANN, Theo/DEUTSCH, Werner (Hrsg.): *Psycholinguistik / Psycholinguistics. Ein internationales Handbuch*. Berlin, S. 468-490.

- HIELSCHER, Martina (2003b): Sprachrezeption und emotionale Bewertung. In: RICKHEIT, Gert/HERRMANN, Theo/DEUTSCH, Werner (Hrsg.): *Psycholinguistik / Psycholinguistics. Ein internationales Handbuch*. Berlin, S. 677-707.
- JAHN, Silke (2002): Die Vermittlung des sprachlichen Ausdrucks von Emotionen im DaF-Unterricht. In: *Deutsch als Fremdsprache* 39, Heft 2, S. 88-95.
- KLÖTZEROVÁ, Petra (1998): Hranice frazeologie se posouvají. Lexikální frazémy v češtině. In: *Slovo a slovesnost LIX*, S. 277-280.
- KÜHN, Peter (2004): Phrasemsemantik: Von der Kontextisolierung zur Gebrauchsspezifizierung. In: BRDAR-SZABÓ, Rita/KNIPF-KOMLÓSI, Elisabeth (Hrsg.): *Lexikalische Semantik, Phraseologie und Lexikographie. Abgründe und Brücken*. Frankfurt a. M., S. 148-157.
- LÜDTKE, Ulrike M. (2006): *Emotion und Sprache: Neurowissenschaftliche und linguistische Relationen*.  
Internetversion unter: [www.reha.hu-berlin.de/sprach/sonstiges/SHA\\_Emotionen.pdf](http://www.reha.hu-berlin.de/sprach/sonstiges/SHA_Emotionen.pdf).
- LÜDTKE, Ulrike M. (2008): *Henne oder Ei? Die Beziehung von Sprache, Kognition und Emotion*.  
Internetversion unter: [http://www.fsf.de/php\\_lit\\_down/pdf/luedtke022\\_tvd45.pdf](http://www.fsf.de/php_lit_down/pdf/luedtke022_tvd45.pdf).
- MEES, Ulrich (1985): Was meinen wir, wenn wir von Gefühlen reden? Zur psychologischen Textur von Emotionswörtern. In: *Sprache & Kognition* 4, Heft 1, S. 2-20.
- MRHAČOVÁ, Eva (2000): *Názvy částí lidského těla v české frazeologii a idiomatice*. Ostrava.
- NEYBURG, Alexander (2004): *FREUDE und TRAUER im Sprachvergleich Deutsch / Russisch*.  
Münster (im Internet publizierte Magisterarbeit:  
[http://www.phrasenbuch.de/Magisterarbeit\\_11.04.pdf](http://www.phrasenbuch.de/Magisterarbeit_11.04.pdf)).
- ŠČFI: ČERMÁK, František/HRONEK, Jiří/MACHAČ, Jaroslav (Hrsg.) (1994): *Slovník české frazeologie a idiomatiky 1., 2. Bd. III – výrazy slovesné*. Praha.
- SANDIG, Barbara (2007): Stilistische Funktionen von Phrasemen. In: BURGER, Harald/DOBROVOESKIJ, Dmitrij/KÜHN, Peter/NORRICK, Neal R. (Hrsg.): *Phraseologie/Phraseology. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin, S. 158-175.
- SCHWARZ-FRIESEL, Monika (2007): *Sprache und Emotion*. Tübingen.
- STOEVA-HOLM, Dessislava (2005): *Zeit für Gefühle*. Tübingen.
- ŠICHOVÁ, Kateřina (2009): *Mit Händen und Füßen reden. Verbale Phraseme mit Substantiven aus dem Bereich der Somatismen im deutsch-tschechischen Vergleich*. Regensburg (nicht publizierte Dissertation).
- ŠILEIKAITĖ, Diana (2004): *Der Somatismus „Herz“ als phraseologisches Weltbildelement im Deutschen, Litauischen und Georgischen*.  
Internetversion unter: [www.leidykla.vu.lt/inetleid/kalbot/kalbot3/54\\_3/straipsniai/str11.pdf](http://www.leidykla.vu.lt/inetleid/kalbot/kalbot3/54_3/straipsniai/str11.pdf).
- WOTJAK, Barbara (1985): Zu Inhalts- und Ausdrucksstruktur ausgewählter somatischer Phraseolexeme. In: *Deutsch als Fremdsprache* 4, S. 216-223.

## Résumé

Úvahy k emocím a frazémům. Na příkladu verbálních frazémů se somatickými substantivními komponenty

Při vyjadřování a popisu emocí zaujímají frazémy mezi jazykovými prostředky ojedinělé postavení. Článek nastiňuje důvody k tomuto tvrzení: Prostřednictvím frazémů jsou emoce vyjadřovány jednak díky silné expresivní složce frazeologického významu, jednak i díky samotnému (expresivnímu) užití frazému v textu. Některé frazémy rovněž mohou emoce označovat (popisovat, tematizovat), resp. k nim svým významem odkazovat (*sich die Augen ausweinen können* → smutek, zoufalství). Pro ilustraci výše uvedených úvah byla vybrána formálně i sémanticky omezená skupina frazémů – verbální frazémy obsahující somatické substantivum. Zvláštní roli tzv. somatických frazémů v problematice verbální artikulace a popisu emocí lze vysvětlit jejich frazeologickou aktivitou, vysokou symboličností některých somatických komponentů (*Herz*) a především tím, jak odrážejí úzkou interakci mezi emocemi a tělesnými stavy (*einen Kloß im Hals haben*), resp. jak verbalizují nonverbální projevy mimiky a gestiky (*den Kopf hängen lassen*).

## Summary

Phrasemes and emotions: The case of verbal phrasemes involving somatic constituents

As expressions and descriptions of emotions, phrasemes play a prominent role in the language system. The present paper explores reasons for this claim: phrasemes enable the speaker to express emotions both by virtue of the strongly expressive components of phraseological meaning and by the specific use of phrasemes in a text. Certain phrasemes can be used to define emotions and refer to them by means of their denotation (*sich die Augen ausweinen können* → ‘sadness’, ‘despair’). In order to illustrate the above considerations, a formally and semantically restricted group of phrasemes was selected: verbal phrasemes involving a somatic noun. The prominent role of these so-called somatic phrasemes in the verbal articulation of emotions can be accounted for by their phraseological productivity, the high degree of symbolicity of certain somatic constituents (*Herz* ‘heart’), and, above all, by their ability to reflect the close interaction of emotions and bodily states (*einen Kloß im Hals haben*) and by the way in which they verbalize non-verbal, mimic and gestural communicative acts (*den Kopf hängen lassen*).